Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner  Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 11. September 1880. Nr. 425.

Deutschland.

Berlin, 10. September. Die Kaiserparade des III. Armeekorps. Ein herrlicher Tag, wie er sich bei Kaiserparaden von selbst versteht, erhöhte den Glanz des heutigen militärischen Festes. Das Leib-Regiment hatte wieder den Ehren-, aber auch den schweren Dienst. Seine erste Kompagnie mit der Regimentsmusik rückte schon um 6 Uhr in die Stadt, um die Fahnen aus dem Palais des Kaisers abzuholen. Bedeutend später zogen die übrigen Regimenter von allen Seiten der Windrose her aus der Stadt und von den umliegenden Dörfern nach dem Paradefelde, welches durch die nächtliche Wassersprengung völlig staubfrei geworden war. Die Berliner waren gleichfalls früh auf den Beinen. Ueberall hin gab es zu grüßen, denn fast in allen brandenburgischen Regimentern stecken Berliner. Als die 20er beim Neuen Hofjäger in der Hasenhaide vorüberkamen, riefen ein Dutzend Stimmen dem Wirth ein „Guten Morgen, Herr Keller!" zu, und als er fragend hinblickte, erschallte es von Neuem: „Stammgäste!" Hier leuchteten die rothen Attilas der Husaren durch das Grün der Hasenhaide, dort die gelben Aufschläge der Ulanen.

Es war ein freudig festlicher Anblick. Das Paradefeld war auf beiden Seiten von dichten Menschenmassen eingefaßt, hinter denen sich eine ebenso lange Kette von fliegenden Restaurants hinzog. Außerdem waren auf Weg und Steg fliegende Verkäufer von Schnaps und Cigarren in Bewegung. Für des Leibes Nahrung war überall reichlich gesorgt. Am Günstigsten hatte es unter den Truppen die Kavallerie, welche das zweite Treffen bildete. Als die einzelnen Regimenter in das Alignement eingerückt waren, saßen sie ab und setzten die nahen Marketenderreihen kräftig in Nahrung, vor Allem die Zieten-Husaren, welche von „Muttern" sämmtlich mit Groschen versorgt zu werden pflegen. Einige der Wurstverkäufer mußten schleunigst neue Vorräthe heranschaffen, denn sie hatten bald ausverkauft. Eine kleine, aber nur kurze Störung gab es, als die 6. Kürassiere durch die Marketenderlinien in ihre Stellung einrückten und ihren Weg durch die Wagenreihen nahmen. Es ging aber Alles glatt ab und große Heiterkeit löste die anfängliche Angst ab.

Das Hin- und Herziehen der Truppen währte bis 9½ Uhr und es bot einen der interessantesten Anblicke, wie sich nach und nach das bunte Chaos lichtete und zu zwei langen Treffen von der Bockbrauerei bis zum Eisenbahndamm ordnete, das erstere von der Infanterie gebildet, das zweite von der Kavallerie, der Artillerie und dem Train.

Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens stand das Leib-Grenadier-Regiment mit den schmucken schwarzen Haarbüschen auf den Helmen. Es folgten die 48er, die 12er, 52er, 20er, 35er, 24er, 64er, die 3. Pioniere und die Lübbener Jäger.

Das zweite Treffen eröffnete das Schwedter Dragoner-Regiment, ebenfalls mit schwarzen Haarbüschen, dann folgten die 11. Ulanen, die 6. Kürassiere, die Zieten-Husaren mit umgehängten Pelzen, die 12. Dragoner, die 3. Ulanen, die Artilleriebrigade und der Train.

Auf dem rechten Flugel des ersten Treffens aber sammelte sich die kolossalste Suite, welche Berlin vielleicht je gesehen hat. Man kann beinahe sagen, daß die Uniformen aller Länder in ihr vertreten waren; natürlich machte sich das grelle Roth der Engländer wieder besonders bemerklich. Die fremdländischen Offiziere hatten insgesammt die für sie bereit gehaltenen Ordonnanzpferde auf dem Hofe der Kaserne des 1. Garde-Dragoner-Regiments bestiegen und ritten, eine glänzende Kavalkade, die Belle-Alliance-Straße entlang nach dem Paradefelde.

Pünktlich um 10 Uhr erschien der Kaiser, von donnernden Hurrahrufen bis zum Paradeplatz hinaus begleitet. Am Kaiserstein versuchte ein Knabe einen Brief, den er in der Rechten hoch emporhielt, in den Wagen des Kaisers zu werfen. Der Kaiser aber, welcher nach allen Seiten hin dankte, schien die Absicht des Knaben nicht bemerkt zu haben. Ein Schutzmann eilte hinter dem Knaben her und riß ihn hart an den Rädern des Wagens zurück, unter die zu gerathen er in sichtlicher Gefahr war.

Am Steuerhause bestieg der Kaiser sein dunkelbraunes Paradepferd „Ganges" und ritt, während auf der ganzen Front der Präsentirmarsch ertönte, vorauf die beiden Adjutanten vom Dienst, gefolgt von den preußischen Prinzen, den fremden Fürstlichkeiten und den fremdländischen Offizieren, in kurzem Galopp auf den rechten Flügel des ersten Treffens zu. Hier angekommen, ließ er das Pferd in Schritt fallen und nahm aus den Händen des kommandirenden Generals v. Schwarzhoff den Front-Rapport entgegen. Dann begann der Abritt der beiden Treffen. Die anwesenden Prinzessinnen ritten in der Suite, die Kaiserin fuhr die Parade-Aufstellung in sechsspänniger Equipage entlang. Derselbe währte eine halbe Stunde. Währenddem hatte die große Suite sich in die Gegend der einsamen Pappel in Bewegung gesetzt und hier Aufstellung genommen. An sie schloß sich die mächtige Wagenburg der mit Passirkarten Beglückten. Die Truppen formirten sich, Richtung auf Tempelhof, zum Vorbeimarsche, welcher alsbald nach Beendigung des Abrittes seinen Anfang nahm. Derselbe wurde äußerst exakt ausgeführt, von der Infanterie in Kompagniefronten, von der Kavallerie in Zugfronten, von der Artillerie in halben Batterien. Die anwesenden hohen Chefs führten ihre Regimenter beim Kaiser vorüber, so Kronprinz Rudolf von Oesterreich die 11. Ulanen, Prinz Friedrich Karl die Zieten-Husaren und die 64er, Prinz Karl die Artillerie-Brigade und die 12er, der Großherzog von Mecklenburg die 24er und General v. Stülpnagel die 48er.

Der Vorbeimarsch nahm eine Stunde in Anspruch. Dann begann der zweite Vorbeimarsch, die Infanterie in Regiments-Kolonnen, die Regimentsmusiken und die Tambourkorps marschirt vorauf, die Kavallerie in Schwadronsfronten, die Artillerie in Batteriefronten. Kavallerie, Artillerie und Train gingen im Trabe vorbei, ein Anblick, welcher die Zuschauer stets besonders elektrisirt. Um 12 Uhr war das militärische Schauspiel beendigt. Der Kaiser sammelte die Stabs-Offiziere zur Parole-Ausgabe um sich und währenddem rückten die Truppen wieder in ihre Quartiere ab. Das Publikum aber erwartete, die Belle-Alliancestraße schwarz säumend, die Rückkehr der hohen Herrschaften nach der Stadt. Abermalige brausende Hochrufe begrüßten den Kaiser bei seiner Rückkehr. Dann aber fluthete die ungeheure Menschenwoge vom Tempelhofer Felde zur Stadt hinein, stürmte die Pferdebahnen oder setzte sich in den Lokalen fest. Erst am Nachmittage verlief sich die Fluth vollends. Das war der Paradetag des III. Armee-Korps in Berlin — heiß, aber staublos, und deshalb doppelt schön. Selten hat der Magistrat mit einer Maßregel so allgemeinen Beifall gefunden wie mit seiner nächtlichen Sprengung des Paradefeldes und der zu ihm führenden Straße. (B. T.)

— Das Reskript des Justizministers bezüglich der Fahnenfrage und die scharf ablehnende Polemik, mit welcher die „N. Pr. Ztg." die Farben des deutschen Reiches von den im Gebrauch des preußischen Heeres stehenden Gebäuden zurückweist, hat ein ungemein großes Aufsehen gemacht; außer der Haltung der Presse bezeugen uns dies Zuschriften, die wir aus Sachsen, Baiern, Thüringen erhalten. Die Partikularisten zeigen ein höhnisches Lächeln, die Freunde des Reiches sind betreten, sie sehen sich aufs Neue vor einem Räthsel, für das ihnen jede Auflösung fehlt. Weit über Deutschland hinaus finden diese Dinge Beachtung, welche man mit den bekannten Münchener Vorgängen zusammenstellt. Wie wir vernehmen, weist man in den leitenden Kreisen jeden Zusammenhang mit den Auslassungen der „N. Pr. Z." von sich und ist entschlossen, dem durch diese Vorgänge mit Recht verletzten nationalen Gefühl eine Genugthuung zu geben und die Frage der Reichsfarben offiziell zu regeln. Wir können einen solchen Entschluß nur mit Befriedigung begrüßen, möchten aber nur den Wunsch daran knüpfen, daß die Angelegenheit eines gemeinsamen Feldzeichens der deutschen Armee bei dieser Gelegenheit gleichfalls geregelt wird. Man schreibt der „N.-Z." aus Dresden:

Sie gestatten mir vielleicht noch einige Bemerkungen zu der leidigen Fahnenfrage, die Sie in einer der letzten Nummern Ihres geschätzten Blattes angeregt hatten. Gegenüber der befremdlichen und von Ihnen bereits genügend charakterisirten Erklärung der „Kreuzzeitung", das k. preußische Kriegsministerium könne keine andere Fahne zeigen als die schwarzweiße, ist zu konstatiren, daß bei Festen jeder Art nicht nur am Sedantage, die Militärgebäude in Dresden stets sowohl die Reichs- als die Landesfarben hissen, wie dies auch beiläufig von den sächsischen Staatsgebäuden durchaus gilt. Aber selbst abgesehen davon, bedarf es doch keiner großen Ueberlegung, daß die Hervorkehrung des preußischen Partikularismus, wie sie in der von Ihnen gerügten preußischen Beflaggung des Kriegsministeriums und der Auffassung der „Kreuzzeitung" sich bemerklich macht, nothwendigerweise den sächsischen, baierischen ꝛc. Patrikularismus hervorrufen muß, und das von Rechtswegen. Das ausschließliche Aufziehen der preußischen Farben in Berlin kann in Dresden nur mit dem ebenso exklusiven Aufziehen der sächsischen Farben beantwortet werden. Wir beugen uns alle willig vor dem Schwarzweißroth des Reiches, nicht aber vor der Fahne eines Einzelstaates, und sei es auch der größte. Ein Verfahren, wie es von Ihnen charakterisirt wird, heißt nur den aufrichtigen Freunden des Reiches in den kleineren Staaten ihre Position unsäglich und höchst unnützer Weise erschweren.

— In wie hohem Grade sich die englische Postverwaltung die fortgesetzte Ausbildung des Sparkassenwesens angelegen sein läßt, ergiebt sich aus der neuesten Mittheilung des englischen Generalpostmeisters, wonach unter seiner Leitung der Versuch gemacht werden soll, dem Volk durch Pennypostmarken das Sammeln von Summen von einem Schilling — der niedrigste Betrag, der in den Postamtssparbanken angenommen wird — zu erleichtern. Der vom Postamt ausgegebenen Form ist nachstehende Notiz angefügt:

„Jemand, der pennyweis einen Schilling zu sammeln wünscht, um denselben bei der Postamtssparbank anzulegen, kann dies thun, indem er mit jedem ersparten Penny eine Postmarke kauft, und sie auf diese Form klebt. Wenn 12 solche Postmarken auf der Form angebracht sind, wird Letztere an sämmtlichen Postamtssparbanken des Vereinigten Königreichs vom Postmeister entweder behufs Eröffnung eines frischen Kontos oder als spätere Einzahlung auf dasselbe entgegengenommen. Die auf die Form geklebten Postmarken dürfen nicht verdorben oder beschädigt sein, da sie sonst vom Postmeister zurückgewiesen werden."

Aus Süddeutschland, 6. September. Die soeben zu Ende gegangenen Besuche des Kronprinzen als Inspekteur der bairischen und würtembergischen Truppen haben längst aufgehört, bloße Besuche zu sein, sie sind zu einer Institution geworden, deren vortreffliche Wirkungen immer mehr Anerkennung finden. Indem der künftige Kaiser und Sohn des kaiserlichen Oberfeldherrn alljährlich unter uns erscheint, um die dem Reichskriegsministerium nicht unmittelbar unterstellten deutschen Heerestheile auf ihre militärischen Fortschritte zu prüfen, kommt den Mannschaften der innere Zusammenhang und die Zusammengehörigkeit sämmtlicher Theile der deutschen Wehrkraft trotz der Sonderstellung in den Verwaltungsfragen und der juristischen Organisation zum Bewußtsein, und wir zweifeln nicht, daß die betreffenden Offizierkorps in diesen Inspektionen einen willkommenen Sporn sehen, es den norddeutschen und insbesondere preußischen Truppentheilen möglichst gleich zu thun. Und daß die nichtmilitärische Bevölkerung, bei welcher das allgemein politische Empfinden vorherrscht, den Kronprinzen jedesmal mit der Herzlichkeit empfängt, die einem alten theuren Bekannten gezollt wird, haben die letzten Tage wiederum ebenso in dem würtembergischen und bairischen Schwaben sowie in Franken gezeigt. Soweit Aeußerungen unserer Kritiker von Reichswegen bekannt geworden sind, wird die mit jedem Jahre wachsende Tüchtigkeit der Leistungen anerkannt, wobei den würtembergischen Truppen, wie bekannt, von vorn herein die Vortheile größerer Gleichmäßigkeit der Organisation mit dem übrigen Reichsheere zur Seite standen. In der bairischen Armee war in früheren Jahren die Pferdebeschaffung eine sehr große Schwierigkeit, und es muß zugestanden werden, daß im Kriege von 1870 und 71 dieser Truppentheil, ganz besonders wegen der mangelhaften Beschaffenheit des Pferdematerials die bairische Kavallerie in ihren Leistungen hinter den norddeutschen Regimentern zurückgeblieben ist, ganz abgesehen davon, daß sie keine Gelegenheit zu solchen Heldenthaten hatte, welche die Glorie der preußischen Garde-Dragoner für ewige Zeiten bilden werden. In neuerer Zeit ist auch dies anders geworden. Durch sehr verständige Einkäufe in Ostpreußen und dadurch, daß man die dort jung gekauften Pferde auf den oberbairischen Fohlenhöfen langsam an Klima und Nahrung gewöhnen kann, gewinnt jetzt die bairische Kavallerie ein ebenso leistungsfähiges Pferdematerial wie die preußischen Regimenter, und da Baiern außerdem einen für den Zugdienst ganz vortrefflich geeigneten einheimischen Schlag hat, werden künftige General-Inspektoren auch nach diesen beiden Richtungen immer weniger auszusetzen finden.

Als Nachtrag zu unseren neulichen Klagen über die Folgen der württembergisch-bairischen Postmarkensouveränetät ist uns folgende tragikomische Geschichte mitgetheilt worden. Ein preußischer Reichstagsabgeordneter beklagte sich ärgerlich über den schlechten Dienst auf der bairischen Post. Er pflegt bei seiner jährlichen Reise in die Schweiz von Lindau, der letzten deutschen Poststation, aus seiner Frau die glückliche Ankunft zu melden, und jetzt sei zum dritten Male keine dieser Postkarten in Berlin angelangt. Auf nähere Nachfrage des interpellirten bairischen Kollegen stellte sich heraus, daß der Berliner Kollege Postkarten der deutschen Reichspost verwandt hatte, welche in Baiern — und vice versa die bairischen in Preußen u. s. w. — nach der lakonischen Wendung des Reglements „nicht befördert werden"! (K. Z.)

Ausland.

Petersburg, 7. September. Die russische Presse, welche seit Gladstones Regiment ziemlich englandfreundlich ist, stellt mit Genugthuung die Erfolge der britischen Waffen in Afghanistan fest; die Russen erblicken darin eine Kräftigung der Stellung des englischen Premiers. Ebenso haben die neuesten Höflichkeiten oder Freundschaftsbezeugungen zwischen Franz Joseph und Alexander II. (die Verleihung eines Ulanen-Regiments an Oesterreichs Kaiser und das an Albedinsky übergebene Handschreiben dieses Monarchen an den Zaren) große Befriedigung hervorgerufen und die Wolken wieder zerstreut, welche die Reise Franz Josephs nach Galizien hatte aufsteigen lassen. Nicht ganz so erquickend dürfte dagegen auf friedfertige Gemüther die Reise Gortschakows nach Paris und Haymerles Zusammenkunft mit Bismarck in Friedrichsruh wirken, obgleich, wie uns versichert wird, diese Zusammenkünfte keinerlei politischen Untergrund haben. Da die Judenhetze in den russischen Zeitungen immer noch nicht aufgehört hat, und heute sogar die so sehr liberal sein wollende „Molwa" erklärt, man habe in dem Ministerium des Innern jetzt wichtigere Dinge zu thun, als für die Besserung der Lage der Juden zu sorgen, so widmet auch der „Golos" dieser Frage einen längern Artikel, in dem er eine Lanze für die Glaubens- und Gewissensfreiheit bricht. Er sagt sehr treffend zum Schluß: „Es ist doch recht sonderbar, daß man an einen Menschen das Verlangen stellt, sein Blut für sein Vaterland zu vergießen, welches in ihm jedoch den vollberechtigten Bürger nicht anerkennt, wenn also mit andern Worten sein Vaterland eigentlich nicht sein Vaterland ist."

Das Krönungsfest Alexanders II. wird heute gefeiert. Auf dem Marsfelde sind ungefähr ein Dutzend Vergnügungsbuden erbaut worden. Die Stadt hat zum größten Theil geflaggt und Abends wird eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet werden. Die Feier verliert aber erstens durch das sehr trübe und regnerische Wetter, zweitens durch die Abwesenheit der gesammten kaiserlichen Familie fast ganz ihre Weihe. Der Minister des kaiserlichen Hauses giebt bekannt, daß um 10 Uhr Morgens in der Kathedrale ein feierlicher Dankgottesdienst stattfindet.

Provinzielles.

Stettin, 11. September. Einen sehr praktischen Fisch-Transport-Behälter hat der Klempnermeister Schloß in der Breitenstraße auf Anregung und nach der Idee eines Herrn Schreiber angefertigt. Derselbe soll als Modell dienen und Sonnabend zur Fischerei-Ausstellung gesandt werden, woselbst er sicher das erste Interesse der Fachleute und auch der Laien erwecken wird, da die Vortheile desselben gegen die bisher üblichen Transport-Gefäße, die eigentlich nichts anderes als gewöhnliche Tonnen waren, zu sehr in die Augen springen. Herr Schloß hat an dem Behälter schon einige Verbesserungen angebracht, soweit sie ihm sein Auftraggeber, Herr Schreiber, gutgeheißen [illegible], dennoch läßt sich nicht leugnen, daß wesentliche Verbesserungen noch jetzt anzubringen sind. Das Modell des Behälters ist aus starkem Zinkblech gear-

beitet, während die zum Gebrauch versandten Gefäße aus Eisen gefertigt werden sollen. In der Hauptsache besteht der Kasten, denn ein solcher ist der Behälter, aus folgender Einrichtung. Der Boden ist in einer Höhe von mehreren Zoll, die sich ganz nach der Größe des Kastens bestimmt, mit einem lose aufliegenden durchlöcherten Deckel belegt. Der Raum zwischen dem Boden und diesem Deckel ist zur Eisfüllung bestimmt, während über demselben sich bis zu einer beliebigen Höhe des Kastens reines Flußwasser befinden soll. An den vier Ecken sind ziemlich umfangreiche durchlöcherte Röhren, die in den unteren Eisraum ausmünden. Durch dieselben findet die Eisspeisung des Bodens statt und bleiben solche ebenfalls mit Eis gefüllt. Es ist klar, daß auf diese Weise das Wasser, in dem die Fische sich befinden, längere Zeit frisch und kalt erhalten bleibt, was bei größeren Transporten von wesentlichem Nutzen für Fisch-Engros-Händler ist. Um das rasche Schmelzen der Eisfüllung möglichst lange aufzuhalten, sind die Längsseitenwände doppelt und zwar in einer Weite von 3 Zoll. Diese Doppelwände gehen bis auf den Boden und stehen natürlich in keiner Verbindung mit dem Eisraum. Dieselben werden mit Materie gefüllt, die als schlechte Wärmeleiter bekannt ist, also vielleicht mit Häcksel. Der Kasten selbst wird nun durch einen massiven Deckel geschlossen. Lassen sich an dem so gearbeiteten Behälter die großen Vorzüge nicht verkennen, so sagt man sich doch sogleich bei Ansicht des Kastens, ist es nicht möglich dafür Sorge zu tragen, daß dem Wasser auch frische Luft zugeführt werde, da das abgekühlte Wasser allein doch noch nicht im Stande ist, die Fische längere Zeit am Leben zu lassen? Da dürfte es keine große Schwierigkeit bieten, in einer der weitbauchigen Röhren eine kleine Luftpumpe anzubringen, die durch eine mechanische Konstruktion, ein Uhrwerk z. B., auf gewisse Zeit selbstthätig wäre. Sicher würde eine solche Einrichtung von größter Bedeutung sein. Hoffentlich genügen vorstehende Mittheilungen, um Fachleute auf den Kasten aufmerksam zu machen und dürften diese am ehesten im Stande sein, Rathschläge und nützliche Winke dem Erbauer und Erfinder zu ertheilen.

— Der Böttcherlehrling Emil Grobmann hat am 21 Juni d. Js. mit Hülfe des Barbierherrn Wilhelm Dummer, beide von hier, einen Knaben mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Handlung wird von der königlichen Regierung mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem ꝛc. Grobmann eine Geldprämie bewilligt ist.

— Ueber einen in Pölitz versuchten Raubmord berichtet das „Pöl. Wochenbl." Folgendes: Ein Raubmord wurde über Nacht zwischen 12 und 1 Uhr an der Wittwe Hempel, Schwiegermutter des Schlächtermeisters J. Schmidt, zu vollführen versucht. Die Hempel, welche in der Mühlenstraße eine Parterre-Wohnung inne hat, schläft in einem Zimmer, das an die Straße grenzt, während 2 Kinder, Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren, ihr Schlafzimmer in der Hinterstube neben dem der Mutter haben. Um die angegebene Zeit bemerkten die Knaben, die munter geworden waren, wie eine weiße Gestalt durch ihr Zimmer in das der Mutter schlich und kurze Zeit darauf hörten sie im Zimmer die Angst- und Hülfeschreie ihrer Mutter, wagten sich aber nicht, vor Furcht zitternd, aus ihrem Bette heraus, sondern krochen unter die Bettdecke und verhielten sich mäuschenstill, bis die Hausbewohner, durch den Lärm aufgeschreckt, ihrer Mutter zu Hilfe eilten, worauf ein Mensch in ein weißes Laken gehüllt und mit einer Larve vor dem Gesicht die Flucht durch das Fenster ergriff. Am Tage fand man, daß ein Fenster der Küche eingedrückt war, durch das der Kerl wohl in die Wohnung gedrungen ist. Wie die Hempel erzählt, habe sie gerade im Traum gelegen und wohl unwillkürlich mit dem Arm eine Bewegung ausgeführt, wobei sie mit der Hand in ein Haarschnur gerathen und wodurch sie erwacht sei und eine Mannsperson gefühlt habe. In demselben Augenblicke sei auch Jemand über sie hergefallen und habe sie beim Halse gepackt, und sie zu erwürgen gesucht, auch habe der Kerl wiederholt versucht, ihr ein Taschentuch in den Mund zu stopfen. Indeß habe sie doch so viel Kraft gefunden, sich aus dem Bette zu erheben und im fortwährenden Ringen mit ihrem Gegner bis an die Stubenthür zu kommen, die sie aufgeriegelt und sich auf den Hausflur gedrängt habe; hier habe sie nochmals laut um Hilfe gerufen und nun erst habe der unheimliche Mensch von ihr abgelassen und die Flucht ergriffen. Der Einbrecher ist mit aller möglichen Vorsicht zu Werke gegangen, denn er hat vor der That noch erst von Außen die Fensterladen und in der Stube das obere Fenster geschlossen, damit kein Lärm nach außen dringe. An dem Oberbett der Hempel zeigen sich Abdrücke von gewichsten Stiefeln, auch ist das Bett mit Blut befleckt. Wie die Hempel meint, rührt das Blut von dem Attentäter her, dem sie das Gesicht gründlich zerkratzt haben will. Nur ihrer Geistesgegenwart wohl hat es die Frau Hempel zu danken, daß sie mit dem Leben davon gekommen ist. Der Einbrecher muß genau mit den Verhältnissen der Frau bekannt gewesen sein und Geld bei ihr vermuthet haben, da die Hempel am Tage zu einem ihrer Verwandten gewesen war, um einen Theil einer Erbschaft in Empfang zu nehmen. Wenn nicht das zerkratzte Gesicht auf die Spur zeigt, dürfte es einstweilen schwer fallen, den Thäter ausfindig zu machen, da die Ueberfallene denselben in keiner Weise erkannt hat.

Schlawe, 8. September. Die in Alt-Schlawe eingepfarrte Gemeinde Stemnitz hatte dieser Tage eine scharfe, umfangreiche Exekution zu erleiden. Fast die ganze Gemeinde verweigerte ihrem Seelsorger gegenüber die schuldigen Abgaben. Nachdem alle gütlichen Versuche des Pfarr- und Landrathsamtes ohne Erfolg geblieben waren, blieb der Behörde kein anderer Ausweg übrig, um dem Gesetze Geltung zu verschaffen, als mit aller Energie gegen die renitenten Gemeindemitglieder vorzugehen. Am 27. August d. J. erschienen auf Befehl der königl. Behörde in dem Dorfe Stemnitz: drei berittene Gendarmen, ein Schlosser mit Brechwerkzeugen, Fuhrwerke zum Fortschaffen der Pfandgegenstände, sowie der betreffende Amtsvorsteher mit dem Amtsdiener. Drei Gebirgskanonen waren im Nothfalle aus Schlawe herbeizuziehen. Als nun den Renitenten von der Exekutions-Kommission die Warnung und Weisung zuging: „dem ausdrücklichen Befehle der königl. Regierung gehorsam zu sein und die verpflichtete Zahlung zu leisten", so waren nur einige Einwohner besonnen genug, diesem Rathe zu folgen. Die größte Mehrzahl ließ es aufs Aeußerste ankommen. Thüren, Fenster, Thorwege und sonstige Eingänge waren mit Eggen, Pflügen, Wagen und anderen Ackergeräthschaften so schwer verrammelt, daß ein Eintritt in die Gehöfte unmöglich war. Nachdem die Exekutions-Kommission die Oeffnung der Gehöfte drei Mal erfolglos befohlen hatte, wurde energisch zur gewaltsamen Oeffnung und Pfändung geschritten. Ohne großen Widerstand geschah die Erledigung einiger Pfändungen. Das hatte den Erfolg, daß die Rädelsführer die ihnen abgefändeten Sachen stillschweigend wieder einlösten. Die Verführten, welche davon ohne Kenntniß geblieben waren, hatten inzwischen bei dem Stellmacher W. ein Komplot zum Widerstande gegen die Exekutions-Behörde organisirt. Als der Amtsvorsteher nebst dem Amtsdiener das Wolter'sche Grundstück betrat, wurden selbige von dem Besitzer mit den Worten empfangen: „Was wollt Ihr hier? Ihr habt hier nichts zu schaffen!" Da die Leute durch ihre Körper die Eingänge versperrten, so wurden sie mit Gewalt entfernt. Der Sohn des Hofbesitzers vergaß sich soweit (obgleich er Soldat gewesen war), gegen die bewaffnete Macht thatsächlich vorzugehen. Er wurde sofort in Ketten geschlossen und nach dem Amtsgefängnisse in Schlawe gebracht, woselbst er heute noch sitzt. Der Staatsanwalt hat die Anklage: „wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt" erhoben. Der Vater desselben wurde aus Rücksicht auf sein Alter vorläufig auf freiem Fuße belassen. Die Pfändung wurde nun ohne weiteren Widerstand beendigt. Da einzelne schon angeschriebene Sachen und sonstiges todtes und lebendes Inventar vorher in Sicherheit gebracht hatten, so konnte die Exekution nicht anders als fruchtlos ausfallen. Dies wird aber diesen Leuten nicht viel helfen, da es sich herausgestellt hat, daß dieselben außer Grundstücken auch noch Geld auf Zinsen besitzen. Der durch seine Halbklugheit gefährliche Aufhetzer hat bei guter Zeit seinen Kopf aus der Schlinge gezogen, während die einfältigen Widerspenstigen mehr überrascht als erfreut sein werden: „wenn sie tüchtig bezahlen, und kräftig brummen müssen!"

Man sagt's jetzt ganz laut: „Es betrug sich
das Völkchen von Stemnitz nicht kluglich!"

Vermischtes.

— Die Bollée'sche Dampfdroschke hat gestern die Ehre gehabt, sich vor den kaiserlichen Majestäten zu produziren. Die „Nat.-Ztg." schreibt darüber: Um halb zwei erschien die Dampfdroschke, auf welcher sich fünf Personen befanden: der Polizeipräsident Herr v. Madai und ein Polizeilieutenant, ein Vertreter der Wöhlert'schen Fabrik und des Patentbesitzers, sowie der Maschinist. Der Raum zwischen dem Palais, dem Opernhaus und der Universität wurde nur für die Passanten offen gelassen. In der Umgebung des Palais sammelte sich alsbald eine größere Menschenmasse. Alsbald erschien auch Se. Majestät der Kaiser in Uniformrock und der Militärmütze auf dem Balkon dem Opernhaus gegenüber, Ihre Majestät die Kaiserin stand hinter einem geschlossenen Fenster des ersten Stockes. Die Dampfdroschke begann alsdann ihre Produktionen, indem sie in wechselndem Tempo bald sehr schnell, dann wieder plötzlich ganz langsam in dem angedeuteten Raum herumfuhr; die kürzesten Wendungen wurden genommen, den einzelnen Passanten sorgsam ausgewichen, kurz es war keinem Zweifel unterworfen, daß das Fuhrwerk mit vollständiger Sicherheit in der Hand des Lenkers ruht und jedem Wink desselben gehorcht. Der Kaiser folgte mit sichtlichem Interesse längere Zeit der Schaustellung. Er grüßte jedesmal auf das Freundlichste, wenn die Droschke an ihm vorbeifuhr; später wurde dieselbe zu näherer Besichtigung in das Palais befohlen. Es verdient bemerkt zu werden, daß weder von Rauch und Dampf, noch von besonderem Geräusch etwas zu bemerken war. Unmittelbar an die Vorstellung vor dem Kaiser schloß sich eine Probefahrt mit dem Kriegsminister v. Kameke. Der Wagen nahm die Richtung nach Westend und fuhr die Höhe zwischen Charlottenburg und Westend in schärfstem Tempo hinauf. Der Kriegsminister, der dann wieder bis vor sein Haus gefahren wurde, war von den Leistungen des Gefährtes im hohen Grade überrascht.

— Eine Fabrik falscher 20-Markscheine ist jetzt, wie berichtet worden, in Frankfurt a. M. entdeckt worden. Ein Steindrucker Haas von dort wurde am 18. v. M. in Mainz bei Verausgabung eines gefälschten Scheins angehalten. In seinem Besitz wurden damals noch 35 solcher falschen Scheine vorgefunden. Bei einer in seiner Wohnung abgehaltenen Haussuchung wurden 82 Falsifikate beschlagnahmt und eine Presse und 4 Steinplatten sowie zur Anfertigung gebrauchte Chemikalien und sonstiges Material aufgehoben. In der gegen Haas geführten Untersuchung hat sich nun herausgestellt, daß auch ein Berliner Steindrucker (Wittkowsky) sich bei der Anfertigung, oder doch bei Verausgabung dieser Scheine betheiligt hat, dessen Verhaftung bereits erfolgt ist.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 10. September. Die „Agence Russe" sagt, nach den kategorischen Erklärungen Hartingtons und Dilkes und der ebenso würdigen als bestimmten Thronrede der Königin Viktoria erscheine jeder Zweifel an dem Einvernehmen der Mächte in der Orientfrage ungerechtfertigt. Das Einverständniß der Mächte sei vollständiger als jemals vorher. Nur Ungeschicklichkeit oder Uebelwollen könne die zwischen den Kabineten geführten Pourparlers über einzelne Detailfragen pessimistisch interpretiren. Auch diese Detailfragen gingen einer günstigen Lösung entgegen.

Bukarest, 10. September. Der „Romanul" spricht in seinem heutigen Leitartikel sein Bedauern darüber aus, daß die Oppositionspresse aus der Thronfolgerfrage eine Parteiwaffe gemacht habe. Fürst Karl habe mit der Regelung dieser Frage seinen hohen Patriotismus und seine Hingebung bewiesen, wofür ihm das Land dankbar sein müsse, dessen zukünftiger Herrscher im Lande heranwachsen und bei seiner Thronbesteigung dessen Sprache und Sitten kennen werde. Die Angelegenheit, welche weder in Ischl noch in Sigmaringen, sondern in Berlin mit dem Vater des Thronfolgers verhandelt worden sei, werde auf streng konstitutionellem Wege geregelt. Die Nation werde glücklich sein, wenn die Thronfolge festgestellt werde, sodaß die Zukunft des Landes gesichert sei und die Entwickelung des Landes nicht durch Intriguen und Kämpfe unterbrochen werden könne.

Madrid, 9. September. Die Generalrathswahlen sind äußerst günstig für das Ministerium ausgefallen; in den baskischen Provinzen halten sich die Karlisten und Liberalen das Gleichgewicht.

London, 10. September. Nach „Daily News" griffen die Turkomanen wieder die Russen an zwei verschiedenen Orten an und erbeuteten eine ungeheure Menge Waffen sowie Kriegsvorräthe.

Berlin, 9. September.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,10 B
Consolidirte Anleihe	4½	104,30 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,00 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
do. do.	3½	94,00 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	107,10
do	5	102 80 bz G
Central-Landschaftl.	4	99,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	93 50 bz
do. neue	3½	92,25 bz
do.	4	103,25 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,75 bz B
do.	4	99,80 bz B
do.	4½	102,70 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99 10 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,10 bz G
do. do.	4	99,10 bz
do. do.	4½	100,10 bz
do. do. 2. S.	5	101,60 bz
Ostpreußische	3½	91,60 B
do.	4	98,90 B
do.	4½	100,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,50 bz
Pommersche	4	100,50 bz
Posensche	4	100,30 bz G
Preußische	4	100,10 B
Schlesische	4	100,50 bz

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147 00 bz G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,50 bz
do. Prämien-Anleihe	4	134,25 B
do. 35-fl.-Loose	—	174,50 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,00 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,70 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,00 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,50 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	118,75 bz B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,50 bz
Meininger Loose	—	26 40 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,00 bz
Oldenburger Loose pr. St	3	158 00 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	101,10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,50 bz
Oester. Gold-Rente	4	76,00 bz B
do. Papier-Rente	4½	62 20 bz G
do. Silber-Rente	4½	63,25 bz G
do. 1854-Loose	4	114 80 bz
do. 1858-Loose	—	337,00 B
do. 1860-Loose	5	123 10 bz
do. 1864-Loose	—	304 00 bz
Ungar. Goldrente	6	91,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,00 bz
do. Central. Anl. v. 1871	5	80,80
do. do. v. 1872	5	80,80
do. do. v. 1873	5	—,—
do. Anleihe v. 1875	4½	82 80
do 1877	5	9 80 2gl

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6⅔	4	158,00 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	117,50 b.
Berlin-Anhalt	5	4	122 00 bz
Berlin-Dresden	0	4	23,70 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	22,70 B
Berlin-Hamburg	10½	4	227 00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,50 bz G
Berlin-Stettin	5½	4	114 80 bz
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	111,10 bz G
Cöln-Minden	6⁸/₁₀	4	147,30 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	23,50 bz B
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	2 ,90 bz B
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	146 75 G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	123 50 bz
do. La. B.	8½	3½	156,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	54,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	146 80 bz
Rheinische	7	4	158,50 bz
do. La. B St. g.	4	4	9 ,80 bz
Rhein-Nahe	0	4	20,60 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,4 bz
Thüringer	8	4	172,20 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,00 bz G
do. La. C.	4½	4½	105 75 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	22 10 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	202,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	100,80 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145,60 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅓	4	67,50 bz B
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	81,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	72,50 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,₁₂₄	4	120,60 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	6	52,90 B
Kaschau-Oderberg	4	5	56,60 bz G
Oesterr. Fran-S.	6	4	492,00 bz G
do. Nordwestbahn	4	5	307,50 bz
do. do. La. B.	0	4	334,00 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	[illegible] bz
Rumänische	3	4	54,00 bz
Russische Staatsbahn	7,₀₃₃	5	—,—
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,00 bz
Warschau-Wien	8,₁₆	4	264 00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	57,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81 75 bz G
Breslau-Warschau	0	5	40 25 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	96,25 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,50 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	89 40 bz G
do. do. C.	5	5	122 50 bz
Marb.-Mlawca	5	5	87,10 bz G
Nordh.-Erfurt	3½	5	96 75 bz G
Oberlausitzer	0	5	50,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	96,25 bz
Posen-Creuzb.	2⅔	5	72,10 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	145,25 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	53,00 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	9 50 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	79,25 bz B
Weimar-Gera	0	5	18 00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,60 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	89,50 B
Berlin-Anhalter	4½	101,00 B
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	101,00 bz
Berlin-Hamburger	4	99,50 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 60 bz
do. La. D. neue	4½	103,2 bz B
do. La. E.	4½	100,80 bz
Berl.-Stett. 2. S. (3½) g.	4	99,50 G
do. 6. S. (3½) g.	4½	99,80 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,60 bz G
do. La. K.	4½	102,60 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	104 40 bz G
do. 2. Em.	5	99, 5 bz B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,70 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstdt.	4½	101,60 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	101,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,00 G
do. Em. v. 1874.	4½	101.90 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	101,25 bz
do. do. 3. Em.	4½	101 25 bz
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	101,10 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,10 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,50 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	93,10 B
3. S.	5	92,10
Kaschau-Oderberg gar.	5	75,50 bz
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	83 00 bz
do. 1872.	5	80,60 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	381,90 bz B
do. do. 1874 gar.	3	373,00 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,00 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	103,75 G
do. do. 2. Em.	5	103,75 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,25 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,20 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	268,00 bz G
do. do neue	3	269 50 G
Baltische	5	—,—
Brest-Grajewo	5	88,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,50 bz
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	95,75 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,60
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,60 bz
do Oblig.	5	84,50 G
Kursk-Charkow, gar.	5	95 75 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	99,30
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz B
do.-Smolensk gar.	5	97,75 bz
Orel-Griasy, gar.	5	82 70 B
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,80 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	98,40 G
Rybinsk-Bologoye	5	89,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	98 25
Warschau-Terespol, gar.	5	97,60
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,25
do. 3. Em.	5	102,50
do. 4. Em.	5	101 00
do. 5. Em.	5	99 80
Zarskoe-Selo	5	72 00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,75 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,75 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,10 G
do. do. do.	4½	102 75 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,75 bz B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 25 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	3½	100 50 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,80 G
do. do. Pfandbr.	5	99,70 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,25 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,75 bz B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99,50 G
Pr. B.-Hyp.-B. unkb. (rz. 110)	5	108,40 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	108,50 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,00 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 G
do. 1 (rz. 100)	4½	—,—
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,00 G
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 50 G
do. do. do.	4½	104,70 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101, – G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,25 G
do. do. do. do.	4½	101,60 G
do. do. do do	4	96,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-P.	8	4	68 00 B
Berliner Cassenverein	8⁵/₁₀	4	173,00 bz
do. Handelsgesellsch.	0	4	103,90 bz G
do. Makler-Verein	13	4	—,—
Börsen-Hand.-Verein	12	4	163,75 G
Bresl. Disconto-Bank	8	4	96,00 bz B
Danziger Privat-Bank	5⅓	4	110,25 G
Darmstädter Bank	6⅔	4	156 55 bz
do. Zettelbank	5½	4	106,00 B
Deutsche Bank	6½	4	144,70 bz B
Disconto-Com.	6½	4	178 60 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	93 50
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	110,00 G
Leipziger Credit-Bank	8½	4	—,—
do. Disconto	4	4	104 20 bz G
Lübecker Bank	6	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	100,00 B
Magdeb. Privat-Bank	6⁵/₁₀	4	112 00 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	87,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	97,50 G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	8⅔	4	168,00 B
do. Grundcredit	0	4	56,00 B
Oesterr. Credit-Anstalt	9⅔	—	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,00 B
do. Intern. Bank	14	4	—,—
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67 80 bz
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	94,10 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	131,25 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	10⅔	4	191 00 G
Reichsbank	6,3	4	148,00 bz G
Rostocker Bank	4½	4	95,10 bz
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	86 10 bz G
Schles. Bankverein	3	4	103,25 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	138,00 G
Weimarische Bank	0	4	88 00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	5	4	60 50 B
Deutsche Baugesellschaft	0	4	67,50 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7 40 bz G
Bazar	3	4	111 00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,25 bz
Brauerei Ahrens	1	4	64,10 bz
Böhmisches	10	4	120 10 G
Bock	0	4	54,00 bz
Landrée	8½	4	131 60 bz B
Patzenhofer	8	4	152,75 bz
Tivoli	0	4	89,25 bz B
Cichorien-Fabrik	3	4	109,00
Egestorffer Salinen	5	6	87,00 bz G
Immobilien	5	6	82,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74,50 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	88,00 bz
do. Egells	0	4	35,40 bz
do. Freund	—	4	19,50 bz
do. Hartmann	—	4	108 50 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	84.00 bz B
do. Stettiner	0	4	22,25 G
do. Wöhlert	0	4	36,00
Nähm. Frister u. Roßm.	6⅓	4	64,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	88,50 bz
Passage	1	4	30,00
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	168,00 B
do. Große	7½	4	155,70 bz G
Stobwasser Lamp.	6	4	26,00 G
Tabaks-Fabrik (Präk.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	41 90 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106 90 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	5	4	113 00 B
do. do. B	0	4	73 00 B
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	86 00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	112 60 G
Cölner Bergwerk	8	4	116,50 B
Donnersmarckhütte	3½	4	69,60 bz
Dortmunder Union	—	4	14,10 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	56 40 bz
Gelsenkirchener	6	4	129 50 bz
Harpener Bergbau	—	4	125,25 bz G
Hibernia	½	4	102,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	122,60 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	44,00 bz G
Lauchhammer	—	4	43,50
Louise Tiefbau	—	4	68,00 bz
Schlesische Kohlenwerke	8	4	115 60 G
do. Zinkhütten	5½	4	99,50 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	84,60 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	91,60 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	—,—
Thale Eisenwerk	2	4	47,75 B
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	0	4	18 50

Bank-Discounto in:

Berlin 5½ pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Cours vom 9.

Amsterdam 8 Tage	3	168 20 bz
do. 2 Monat	—	167,55 bz
London 8 Tage	2½	20,45 bz
do. 3 Monat	—	20.32 bz
Paris 8 Tage	2½	80,60 bz
do. 2 Monat	—	80.30 bz
Pest 8 Tage	4	171 55 bz
do. 2 Monat	—	170,65 bz
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.55 bz
do. 2 Monat	—	80,20 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171 75 bz
do. 2 Monat	—	170,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	210,40 bz
do. 3 Monat	—	208 75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 65 bz B
Sovereigns	20 38 G
20 Francs-Stück	16,17 bz
Imperials	16.71 bz G
Imperials p. 500 Gr.	1395,00 B
Englische Banknoten	20,48 bz B
Französische Banknoten	80.85 bz
Oesterreich. Banknoten	172,10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	211,50 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspih.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	12	4
Pomerania	16	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	6
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Braure.	7½	

Aus alter Fehde.

Novelle
von
Bernhard Frey.

22)

Ganz spurlos waren die letzten zwei Jahre an Fräulein Leonie Harthausen nicht vorübergegangen — sie hatten ihre Gestalt noch voller und üppiger, ihre Augen noch schmachtender, ihre Lippen noch röther werden lassen. Die Dame war ohne Zweifel jetzt noch schön, wenn auch ihre Schönheit derartig war, daß sie nicht auf Jedermann ihre Wirkung übte; es gehörte ein eigener Geschmack dazu, sie unbedingt anzuerkennen.

Jedenfalls besaß Baron Manfred diesen eigenen Geschmack, denn seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Bewunderung auf der lässig hingestreckten Gestalt. Er war sichtlich gealtert, seine Runzeln zogen sich durch sein ganzes Gesicht; das dichte, dunkle Haar war ergraut und ein schlaffer, müder Zug lagerte um seinen Mund; auch der Glanz der schwarzen Augen war ein anderer geworden, sie blickten jetzt stechender und ruheloser denn je.

„Hast Du mich nicht verstanden, Leonie?" fragte er jetzt ungeduldig — er verließ seinen Platz in der Nähe des Fensters und postirte sich ihr gegenüber am Kamin.

Das üppige Weib hob langsam den Kopf von dem Polster empor, um ihn gleich darauf wieder müde zurücksinken zu lassen, während sie ihre Wange an das weiche Fell der Katze schmiegte.

„Gewiß habe ich Dich gehört, bester Manfred; ich glaubte nur nicht, daß es noch einer besonderen Bestätigung bedürfte — das Thema ist so unerquicklich. Weißt Du wirklich nichts Anderes mit mir zu besprechen, als diese leidige Tagelöhner-Affaire? Es ist degoutant im höchsten Maße, aus dem Munde eines Kavaliers beständig über so vulgäre Dinge polemisiren zu hören."

Der Baron drehte unmuthsvoll seinen Bart mit der Rechten.

„Ich glaubte, Du interessirtest Dich hinreichend für alle meine Angelegenheiten, um auch einen so ernstlichen Fall, wie der vorliegende es in der That ist, gründlich mit mir durchzusprechen. Meine Zukunft steht auf dem Spiele, sage ich Dir. Kann es Dir wirklich gleichgültig sein, daß ich dem sichern Ruin entgegengehe, da der Schuft von Inspektor Malten mich Jahre lang schmählich betrogen, um jetzt zu guter letzt mit seinem Raube auf- und davonzugehen — daß man mich ohne Gnade und Barmherzigkeit pfänden wird, wenn die wüthende Bande von Tagelöhnern mir nicht vorher das Haus über dem Kopf ansteckt und mich todtschlägt! Was dann? Was soll aus uns werden?"

Leonie zog die Augenbrauen empor.

„Aus uns, fragst Du? — Ich dächte, gegen mich würde sich der Haß Deiner Leute unmöglich kehren, und selbst wenn das um Deinetwillen der Fall sein sollte — — mein Mustapha ist im Nu gesattelt, ich sprenge in einer halben Stunde hinüber zum Grafen Mertitz; er hat mich seines nachdrücklichen Schutzes versichert und mir wiederholt sein Schloß als Zufluchtsstätte auf das Liebenswürdigste zur Verfügung gestellt! Um mich sorge Dich nicht, mein Freund!"

„So würdest Du mich kaltblütig in der Noth verlassen?"

Sie lachte leise auf.

„Du würdest Dir in der Noth entschieden selbst helfen, mein Lieber, besser als ich es im Stande wäre! Wer sein Leben so lieb hat wie Du, wem ein Reitstall zu Gebote steht wie der Deine, der wartet nicht ruhig ab, bis ihm wüthende Horden in der von Dir soeben beschriebenen energisch-unangenehmen Weise zu Leibe rücken! Du würdest Dein Heil in schleunigster Flucht suchen, so gut wie ich, dessen bin ich sicher — nur würde ich Dir nicht rathen, ebenfalls zu dem Grafen Mertitz zu fliehen, da ich für seine gastlich-verbindliche Aufnahme nicht einstehen möchte, wenn ich an Deiner Seite erscheine!"

Sie hatte es im leichtesten, lachendsten Plaudertone gesagt, jetzt ergriff sie eine Hand des finster vor sich Hinstarrenden und drückte sie wie spielend sanft gegen ihre weiche Wange.

„Pfui, welch eine finstere Grabesphysiognomie! Noch sind wir ja sicher und wohlgeborgen bei einander und können uns alle Gespensterfurcht weglachen! Du siehst zu schwarz, Manfred, entschieden! — Und dann — hast Du Wolfgang vergessen? Wer war es, der auf den glücklichen Einfall kam, ihn aus B. herzuzitiren und damit — ich bin dessen sicher! — einen Ausweg aus der unangenehmen Situation anzubahnen. Er ist ja jetzt ein wohlhabender, gesuchter Arzt mit Konnexionen aller Art — er muß reich heirathen, muß endlich auch für seinen Vater, der ihn Jahre hindurch freigebig genug unterstützt hat, etwas thun, — und ist Dein Kredit nur erst wieder gesichert, dann kann es ja nicht fehlen, daß Baron Hochstetten wieder so stolz und hoch dasteht, wie nur je! — Ich bin unsagbar stolz darauf, daß dieser ganze feine Plan in meinem Kopfe entsprungen ist!" —

Der Freiherr bog sich nieder und küßte die schmeichelnde Hand, sein Gesichtsausdruck hatte sich etwas aufgehellt, dennoch schien er zu zweifeln.

„Und wenn Dein Plan fehlschlägt, — wenn Wolfgang nicht will?"

„Er wird wollen, verlaß Dich darauf! Fasse ihn nur bei seiner schwachen Seite, bei seinem Edelmuth, dem Gefühl der Dankbarkeit, das er zweifelsohne für Dich hegt und Du sollst sehen, Du erreichst Dein Ziel! Freilich — — ob es bei einer so komplizirten Angelegenheit, wie diese, mit seiner Hilfe allein gethan sein wird, weiß ich nicht! Sollten Deine Freunde aus der Nachbarschaft — —"

Baron Manfred hob protestirend eine Hand empor.

„Nicht einen Heller werden und können sie mir geben. Ich habe ihre Beihülfe bereits zuerst in Anspruch genommen, habe sie ausgesogen bis aufs Blut."

„Um Himmelswillen, welch ein schauerlich häßliches, unästhetisches Gleichniß! Also damit wäre nicht zu rechnen! Aber Wolfgang kommt ja nicht allein — wie, wenn sein wohlhabender, gut situirter Freund —"

„Der Geigenspieler? Valentin Brandau? — Lieber sterben als auch nur ein Goldstück aus seiner Hand nehmen!"

Die Augen des Barons funkelten wie die eines gereizten Tigers.

Leonore blickte spöttisch lächelnd empor.

„Wenn ich wüßte, was Du gegen diesen charmanten Menschen hast! Lieber sterben, sagst Du? Bester Freund, das spricht sich sehr geschwind aus, vollzieht sich aber, wie ich die Sache auffasse, nicht ganz mit derselben Leichtigkeit. Valentin —"

„Ich dulde es nicht, daß Du ihn so nennst, Leonie. Dein beständiges Patronisiren dieses Burschen empört jede Fiber in mir!" brauste der Baron auf. „Nun und nimmermehr hätte ich ihn in mein Haus geladen, hätte ich nicht fürchten müssen, daß Wolfgang in seiner unbegreiflichen Affenliebe zu seinem Intimus meine Aufforderung rund ausgeschlagen haben würde, um die letzte Zeit vor des Geigers Uebersiedelung nach S* noch mit dieser Musterkarte vortrefflicher Eigenschaften zusammen zu verleben! Ich konnte des Einen ohne den Andern nicht habhaft werden, daher entschloß ich mich, ungern genug, zu dieser Einladung. — Du aber — Du versprichst mir —"

„Halte là, mein Bester! Nichts von Versprechen! Ich kann es wahrhaftig nicht verschwören, ob der interessante Künstler Dir — und mir nicht ein wenig Unruhe machen wird, wie damals — Du entsinnst Dich vielleicht noch? Du hast aber gesehen, daß ich trotzdem treu bei Dir ausharrte und das soll auch fernerhin geschehen — bis — — ist auch drüben Alles in Bereitschaft? Brennt das Feuer im Kamin und wird unser Souper zur Zeit fertig sein?"

„Ich habe Feodor Auftrag gegeben!"

Leonie ließ beruhigt ihr erhobenes Haupt zurücksinken.

„Feodor ist ein zuverlässiger und gut geschulter Mensch, er wird sicher das Nöthige veranlassen. — Ich denke, sie müssen jeden Augenblick kommen! Wie der Wind heult! Willst Du das Feuer nicht etwas mehr anschüren?"

Der Freiherr stieß mit dem zierlichen Feuerhaken in die Flammen, daß die Funken knisternd emporflogen, dann blickte er nachdenklich auf die hingesunkene Gestalt, über welche der Wiederschein der rothen Feuerzungen unruhig spielend hinzuckte. —

Wie fest lag er in den Banden dieses Weibes! Wie verstand sie es, ihn beständig unlösbarer an sich zu ziehen, seine Eifersucht, seine Furcht, sie zu verlieren, anzufachen und ihn auf diese Weise beständig in ruheloser Spannung zu erhalten. Wie ein Raubthier seine Beute scheinbar spielend freigiebt, um sie dann mit noch festerem, erbarmungs-

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. September. Wetter schön. Temp. + 17° R. Barom. 28" 6"'. Wind O.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko geld. 192—108, weiß 195—202, feuchter u. mit Auswuchs 160—180, per September-Oktober 195—194,5 bez., per Oktober-November 191 bez., per Frühjahr 191 Bf., 190 Gd.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 182 191, russ. 180—185, per September-October 178,5—177 bez., per Oktober-November 174,5—173 bez., per Frühjahr 170—169,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko geringe 140—145, Märker u. Oderbr.= 150—155.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 142—145.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko 220—248, per September-Oktober 247 Bf., per Oktober-November 249 Bf., per April-Mai 261 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. ohne Faß bei Kleinigk. 55,5 Bf., per September 55 Bf., per September-Oktober 54,5 Bf., per Oktober-November 55 Bf. u. Gd., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus ruhiger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 61,6 bez., per September 60,6 bez. u. Bf., per September-October 57 bez., Bf. u. Gd., per Oktober-November 54,9 Bf. u. Gd., per November-December 54,2 bez., per Frühjahr 55,4—55,3 bez.

Petroleum per 50 K. loko 9,95—10 tr. bez.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Stettin, den 9. September 1880.

Straßenbau-Polizei-Ordnung
für
den Gemeinde-Bezirk der Stadt Stettin.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850, betreffend die Polizei-Verwaltung, wird nach Berathung mit dem Magistrate hiesiger Stadt und mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten (§ 82 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875) verordnet, was folgt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Die Festsetzung der Höhenlage der Straßen, Straßentheile und Plätze erfolgt durch die Orts-Polizei-Behörde im Einverständniß mit dem Magistrat. Das Längengefälle der Straßen, Straßentheile und Plätze darf das Verhältniß von 1:18 und das Breitengefälle des Straßendammes das Verhältniß von 1:25 nicht übersteigen.

§ 2.

Die Straßen, Straßentheile und Plätze sind derartig anzulegen, daß von dem Raume zwischen den Straßenfluchtlinien einhalb bis zwei Drittel der Breite für den Straßendamm, der Rest für die Bürgersteige auf beiden Seiten in Anspruch zu nehmen sind.

Die Bürgersteige müssen eine Breite von mindestens 2 m erhalten.

§ 3.

Die Straßen, Straßentheile und Plätze sind oberirdisch durch Rinnsteine mit oder ohne unterirdische Kanäle zu entwässern.

Die Entwässerung muß sich an diejenige einer Straße anschließen, welche bereits gepflastert oder ober- oder unterirdisch entwässert ist.

§ 4.

Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1, 2, 3 können von der Orts-Polizei-Behörde im Einverständniß mit dem Magistrat gestattet werden.

II. Straßendamm.

§ 5.

Die Dämme der Straßen, Straßentheile und Plätze sind mit prismatischen Steinen zu pflastern. Hat der Straßendamm eine Breite von 10 m oder mehr, so muß derselbe auf mindestens 6 m Kronenbreite und außerdem auf je 1 m Breite neben den Rinnsteinen mit prismatischen Steinen gepflastert werden. Die übrige Fläche kann mit geschlagenen Steinen befestigt werden.

Eine Pflasterung mit runden Steinen ist überall unstatthaft.

§ 6.

Andere Befestigungen der Straßendämme als die § 5 vorgeschriebenen Pflasterungen sind von der Orts-Polizei-Behörde im Einverständnisse mit dem Magistrat nur dann zu gestatten, wenn dieselben an Haltbarkeit der Pflasterung mit prismatischen Steinen mindestens gleichkommen.

§ 7.

Rampen oder sonstige den Verkehr hindernde Ansteigungen im Pflaster dürfen auf dem Straßendamm nicht hergestellt werden.

Erhöhte Fußgängerwege bei Straßenübergängen können mit Genehmigung der Königlichen Polizei-Direktion im Einverständniß mit dem Magistrat hergestellt werden.

III. Rinnsteine.

§ 8.

Die Sohle der Rinnsteine ist mit Granitrinnen von mindestens 20 cm Breite herzustellen.

IV. Bürgersteige.

a. Allgemeine Bestimmungen.

§ 9.

Das Längengefälle der Bürgersteige muß dem Längengefälle der Straßen, des Straßentheils oder des Platzes folgen. Das Quergefälle darf das Verhältniß von 1:40 nicht übersteigen.

§ 10.

Die Bürgersteige sind längs der Rinnsteine mit Bordschwellen von Granit einzufassen (§ 15.) — Dieselben müssen überall, auch vor Thorwegen, mindestens 7 cm über die Sohle des Rinnsteins vortreten.

Vor Einfahrten sind sie so zu legen, daß Anpflasterungen auf dem Straßendamm vermieden werden.

§ 11.

Auf einer Seite einer Straße zwischen zwei sie durchschneidenden Straßen dürfen entweder nur stehende oder nur liegende Bordschwellen (§ 15) vor sämmtlichen Grundstücken gelegt werden.

§ 12.

Bürgersteige, welche eine Breite von nur 2 m oder weniger haben, müssen in ihrer ganzen Breite mit Trottoirplatten (§ 14) belegt werden.

Bürgersteige, welche eine Breite von mehr als 2 m haben, sind derartig herzustellen, daß

a. auf denselben in einer Entfernung bis 1 m, von der Außenkante der Bordschwelle ab gerechnet, eine Trottoirbahn von mindestens 1,1 m Breite gelegt,
b. die Fläche zwischen Bordschwelle und Trottoirbahn und
c. die Fläche zwischen Trottoirbahn und Straßenfluchtlinie

mit Kopfsteinen gepflastert wird.

Die Befestigung der Fläche zu c oder des Bürgersteiges in seiner ganzen Breite durch Mosaikpflaster, Asphaltirungen 2c. ist mit Genehmigung der Orts-Polizei-Behörde und des Magistrats gestattet.

§ 13.

Bei Straßen, Straßentheilen oder Plätzen, welche in Folge des Orts-Statuts vom 26. November — 18. Dezember 1876 — und nach Maßgabe desselben angelegt werden, soll es bis zur Errichtung von Wohngebäuden an denselben gestattet sein, die Befestigung der Fläche c des § 12 auszusetzen.

b. Befestigungs-Material für die Bürgersteige. Trottoirplatten.

§ 14.

Für die Trottoirbahnen sind Granit- oder Sandsteinplatten zu verwenden, welche von festem Material und überall voll und scharfkantig hergestellt sind. Dieselben dürfen keine Vertiefungen enthalten, in denen sich Wasser ansammeln kann.

Die einzelnen Granitplatten müssen an den Kanten mindestens 6 cm stark sein.

Die Stärke der Sandsteinplatten darf nicht unter 8 cm betragen.

Die Platten sind auf eine mindestens 8 cm starke Kiessand-Bettung zu verlegen.

In Bürgersteigen, deren Längengefälle mehr als 1:30 beträgt, dürfen Granitplatten nicht verwendet werden.

Bordschwellen.

§ 15.

Als Bordschwellen (§ 10) können verwendet werden:
aufrechtstehende von 16 cm Stärke und 40 cm Höhe
oder
liegende von 30 cm Breite und 20 cm Höhe.

Dieselben müssen an der vorderen Kante eine 4 cm breite Abfassung erhalten, an der dem Straßendamme zugekehrten und im Bürgersteige liegenden Fläche sauber bearbeitet sein, auch gute Lagerflächen und scharf schließende Stoßfugen haben. Liegende Bordschwellen sind mit Klinkern als Rollschicht in Cementmörtel zu untermauern, wenn es die Höhenlage des Bürgersteiges erfordert.

Mosaikpflaster.

§ 16.

Die zu verwendenden Mosaiksteine dürfen eine Oberfläche von höchstens 5 qcm haben. Sie müssen aus feinkörnigem, sehr festem Material hergestellt, scharfkantig gespalten und mit glatten Köpfen versehen werden.

Das Mosaikpflaster muß auf einer mindestens 8 cm starken Lage Kiessand fest und dicht schließend gelegt und abgerammt werden.

Asphaltirung.

§ 17.

Asphaltbeläge sind aus natürlichem Asphalt bester Qualität herzustellen und müssen als Unterlage erhalten, entweder

a. eine mindestens 10 cm starke abgestampfte Beton-Lage oder
b. ein hochkantiges Klinker-Pflaster, oder
c. eine Cementirung auf abgerammtem Steinpflaster

Der Asphalt muß mindestens 2 cm stark aufgetragen werden und darf die Oberfläche keine Vertiefungen enthalten.

c. Schlammkasten, Prellsteine, Bäume, Pfähle.

§ 18.

Schlammkasten dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats und nach dessen Anordnung angelegt werden.

Zum Pflanzen von Bäumen und Setzen von Pfählen oder Prellsteinen auf der Straße ist besondere Genehmigung des Magistrats erforderlich, die nur auf Widerruf ertheilt wird.

Bereits vorhandene Bäume, Pfähle oder Prellsteine müssen auf Verlangen der Orts-Polizei-Behörde oder des Magistrats beseitigt werden.

d. Zungen-Rinnsteine, Ueberfahrts- und Uebertritts-Brücken.

§ 19.

Zungen-Rinnsteine, sowie Ueberfahrts- und Uebertrittsbrücken sind mit Granitwangen einzufassen und in der Sohle mit Granitrinne herzustellen.

Die Abdeckung der Zungen-Rinnsteine muß mit eisernen tief gereifelten Platten, die der Ueberfahrts- und Uebertrittsbrücken mit Holzbohlen erfolgen. Ein Verschieben derselben ist durch Querschienen zu verhindern.

Bei Straßenkreuzungen sind Rinnstein-Anlagen möglichst zu vermeiden. Wo solche angelegt werden müssen oder vorhanden sind, sind sie mit Uebertrittsbrücken zu überdecken.

e. Abfall-Röhren.

§ 20.

Sofern die Abführung des Tagewassers aus den Abfallröhren nicht unterirdisch oder durch Zungen-Rinnsteine (§ 19) erfolgt, muß dieselbe mittelst flacher in Granitplatten eingearbeiteter Rinne von nur 6 cm Tiefe und 15 cm Breite bewirkt werden.

V. Verpflichtung zur Herstellung und Unterhaltung

a. des Straßendammes.

§ 21.

Die Verpflichtung zur Herstellung und Unterhaltung des Straßendammes regelt sich zunächst nach den Bestimmungen des Orts-Statuts vom 26. November — 18. Dezember 1876.

Greifen die Bestimmungen des Orts-Statuts nicht Platz, so liegt die Verpflichtung zur Herstellung und Unterhaltung des Straßendammes der Stadtgemeinde Stettin ob.

b. der Bürgersteige.

§ 22.

Zur Herstellung der Bürgersteige einschließlich der Rinnsteine sind verpflichtet:

a. die Eigenthümer der Grundstücke an denjenigen Straßen, Straßentheilen und Plätzen, welche durch Gemeindebeschluß am Anfange eines jeden Jahres dazu ausgewählt und bezeichnet werden.
b. die Eigenthümer solcher, nicht durch Gemeindebeschluß — (sub a) — bezeichneten Grundstücke, auf welchen
neue Gebäude errichtet, oder
die Facaden bereits bestehender Gebäude umgebaut, oder
die bereits bestehenden Gebäude durch Aufsetzung eines oder mehrerer Stockwerke erhöht werden.

§ 23.

Der Gemeindebeschluß (§ 22a) wird öffentlich bekannt gemacht. Die durch denselben betroffenen Grundstücks-Eigenthümer werden im Januar jeden Jahres schriftlich aufgefordert, die Herstellung der Bürgersteige nach Maßgabe der Bestimmungen dieser Verordnung bis zum 31 Oktober desselben Jahres zu bewirken.

In den § 22b gedachten Fällen muß die Herstellung des Bürgersteiges sofort nach Beendigung des Neu- oder Umbaues erfolgen.

§ 24.

Wird die Herstellung der Bürgersteige von den Grundstücks-Eigenthümern in den § 23 bestimmten Fristen nicht bewirkt, so erfolgt die Ausführung im Wege der Zwangs-Vollstreckung. Die dadurch entstehenden Kosten werden im Verwaltungs-Zwangs-Verfahren von den säumigen Grundstücks-Eigenthümern eingezogen.

§ 25.

Denjenigen Grundstücks-Eigenthümern, deren Grundstücke vor Erlaß des Orts-Statuts vom 26. November — 18. Dezember 1876 bereits mit Wohngebäuden besetzt waren, wird für die §§ 22, 23 gedachte Herstellung des Bürgersteiges in voller Breite eine Vergütigung Seitens der Stadt gezahlt.

Zu dem Ende werden alljährlich vom Magistrat nach dem jedesmaligen Durchschnittspreise der Trottoirplatten, Steine 2c. 2c. und des Arbeitslohns die Preise ermittelt und festgestellt, welche bei den, den Grundstücks-Eigenthümern zu vergütigenden Kosten zu Grunde gelegt werden sollen.

Das Resultat wird öffentlich bekannt gemacht. Die Vergütigung beträgt die Hälfte der hiernach ermittelten Herstellungskosten

Im Fall die Grundstücks-Eigenthümer ein besonderes kostbares Material zur Herstellung der Bürgersteige wählen, steht ihnen als Vergütigung nur das zu, was sie bei Verwendung von Granitplatten zu beanspruchen haben würden.

§ 26.

Die Stadtgemeinde Stettin ist zur Unterhaltung der den vorstehenden Bestimmungen gemäß hergestellten Bürgersteige einschließlich des Rinnsteins verpflichtet, wenn und soweit dieselben mit Bordschwellen, Kopfsteinen und Trottoirplatten (§ 14) befestigt sind.

Die Bestimmung im § 2 des Orts-Statuts vom 26. November — 18. Dezember 1876 wird hierdurch nicht berührt.

In allen übrigen Fällen liegt die Verpflichtung zur Unterhaltung des Rinnsteines, des Bürgersteiges und sämmtlicher darauf befindlicher Anlagen den Grundstücks-Eigenthümern ob.

§ 27.

Die Polizei-Verordnung vom 30. November 1875 und § 19 der Bau-Polizei-Ordnung vom 31. März 1877 werden aufgehoben.

§ 28.

Uebertretungen dieser Verordnung werden an den von ihr betroffenen Grundstücks-Eigenthümern, Bauherren, Baumeistern oder Bauhandwerkern mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

loserem Griff auf's Neue zu packen, — so hielt diese Frau mit der schuldlos lächelnden Kindermiene das Herz des Mannes fest, der unzählige Male bereits geliebt und auch hier nur ein leichtes Spiel zu treiben gemeint hatte, um dann mit innerem Schreck gewahr zu werden, daß er gebunden war für immer! Er konnte nicht los von ihr, er hatte ihre Macht zu oft schon erfahren, wenn er, empört über ihre offenbare Koketterie gegenüber anderen Männern, empört über ihre unumwundenen naiven Geständnisse, sobald ihr Dieser oder Jener wohlgefiel, die Ketten abzuschütteln versuchte, die sie ihm geschmiedet. — Sie selbst hatte ihn dann gehen heißen, wieder und wieder, oder sie hatte selbst die Absicht ausgesprochen, sich von ihm zu trennen — mit einer Miene, einem Blick, der ihm jeden Gedanken an eine Trennung unerträglich machte, der ihn mehr denn je in die alten Fesseln schlug.

„Endlich!" — Leonie erhob lauschend das Haupt, der Baron fuhr aus seinem Sinnen empor und horchte gleichfalls hinaus — das Geräusch eines rasch näherrollenden Wagens war durch das Heulen des Windes und das Rauschen des Regens deutlich vernehmbar.

„Deine Hand, amico mio!" Sie stützte sich auf die dargebotene Rechte des Freiherrn und stand auf, die Angorakatze vorsichtig auf den Boden niedergleiten lassend.

Sie trat vor einen breiten Pfeilerspiegel und ordnete, während der Baron hinauseilte, die vollen Arme emporhebend, ihr reiches Haar — sie ordnete es immer noch, als der Herr des Hauses einige Augenblicke später, von den beiden Erwarteten gefolgt, ins Zimmer trat — die Haarwellen mußten bedenklich derangirt gewesen sein! Sie kehrte den Eintretenden den Rücken — die üppige Gestalt im eng anschmiegenden, weich niederfließenden Kleide, mit den wallenden Haaren und hoch erhobenen Armen, bot ein anmuthsvolles Bild. —

Zurückschreckend stieß Leonie einen leisen Schrei aus, als das dunkelbärtige Antlitz Valentins plötzlich dicht neben dem ihrigen im Spiegel sichtbar wurde.

„Wie Sie mich erschreckt haben! Ich sollte Ihnen keinen Willkommensgruß bieten! Indessen — —"

Sie ließ die Arme sinken und reichte ihm lächelnd die Rechte, welche der sich tief verbeugende Künstler flüchtig mit den Fingerspitzen berührte.

„Wo haben Sie Ihren getreuen Pylades, Sie finster blickender Orest? Ah dort? — Wissen Sie, Freiherr Doktor von Hochstetten, daß Sie sich merklich embellirt haben? Die erhöhte Thätigkeit und das schöne Bewußtsein, auf dem besten Wege zur Berühmtheit zu sein, thut Ihnen entschieden wohl — lassen Sie sich zu Allem gratuliren! Ihrem Freunde scheint die lange Fahrt schlecht bekommen zu sein, oder war er in letzter Zeit immer so bleich?" —

Sie trat ganz dicht an Valentin heran und fixirte ihn scharf — in seinen Augen erwachte ein seltsames Funkeln, etwas von dem Widerwillen eines Menschen, der gezwungen ist, eine züngelnde Schlange langsam an sich emporringeln zu sehen.

„Wollen Sie diese Betrachtungen nicht lieber beim Souper fortsetzen, mein Fräulein?" fragte der Freiherr, unruhig nähertretend. „Die Herren sind ermüdet von der Reise."

Er winkte dem harrenden Bedienten, welcher mit dem silbernen mit brennenden Kerzen besteckten Armleuchter den beiden jungen Männern voranleuchtete, während die zurückbleibende Leonie spöttisch die Achseln zuckte und mit einem mitleidig-sarkastischen „Schon jetzt?" zu dem Baron emporsah. —

Es war am Morgen des nächsten Tages. Valentin hatte seiner Gewohnheit gemäß einen Frühspaziergang machen wollen und hatte Wolfgang gebeten, ihn zu begleiten. Als Beide, mit Hüten und Stöcken versehen, aus der Thür von Wolfgangs Zimmer traten, kam ihnen der Freiherr, von dem Bedienten Feodor gefolgt, auf dem Korridor entgegen.

„Guten Morgen, meine Herren! Ich sehe, Sie haben sich zu einem Spaziergang gerüstet — würde es Ihnen sehr unangenehm sein, denselben um eine halbe Stunde zu verschieben? Ich wollte Dich, mein lieber Junge, soeben ersuchen, mich für eine kleine Weile nach meinen Zimmern zu begleiten, ich habe eine wichtige Angelegenheit mit Dir zu erörtern, die ich gern sobald wie irgend thunlich erledigt zu sehen wünschte. Du bist einverstanden? Wie liebenswürdig! Sie verzeihen, Herr Kapellmeister!"

Der Diener war unterdessen in devoter Haltung an Valentin herangetreten und hatte ihm einige Worte in leisem Tone gesagt — der Künstler stutzte und trat einen Schritt zurück.

„Ich habe wohl nicht richtig verstanden?" sagte er laut und mit absichtlich scharfer Betonung. „Fräulein Harthausen läßt mich zu einer Unterredung auf ihr Zimmer bitten — mich? — Sie haben sich nicht in der Person geirrt?"

Der geschmeidige Feodor verbeugte sich unterthänigst.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 12. September, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Schultz 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.
(Einsegnung.)
Prüfung der Konfirmanden am Sonnabend 11 Uhr, anschließend Beichte:
Herr Prediger Steinmetz.
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
Donnerstag Vormittag 9 Uhr Herr Prediger Katter.
(Einsegnung der Konfirmanden.)

In der Johannis-Kirche:
Der Militär-Gottesdienst fällt aus.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Schultz um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Valeria Warsow (Stargard). — Frau Friederike Firzlaff (Jaasde). — Tochter Anna des Herrn M. Haase (Bergen). — Tochter Gertrud des Herrn Carl Beer (Stralsund). — Tochter Lieschen des Herrn Ch. Pahnkl (Millienhagen).

Termine vom 13. bis 18. September.

In Subhastationssachen:

13. A.-G. Stettin. Das dem Böttcher Alb. Fr. Jul. Böttcher geh., in Züllchow, Brunnenstr. 3, bel. Grundstück
14. A.-G. Stettin. Das dem Zimmermstr. Leo Wolff geh., in Grabow, Oderstr. 15/17, bel. Grundstück.
16. A.-G. Treptow a/R. Das dem Eigenth. Herm. Tietz geh., in Kl.-Horst bel. Grundstück.
A.-G. Greifenberg. Das dem Handelsm. Herm. Meyer geh., daselbst, Schuhstr., bel. Grundstück.
17. A.-G. Stettin. Das dem Maurer Carl Lippkow zu U.-Bredow geh., am Nemitz-Stettiner Wege bel. Grundstück.
A.-G. Stargard. Das dem Brauereibes. Gust. Pagel geh., daselbst bel. Grundstück.
18. A.-G. Stettin. Das den Erben des Kürschnermstr. E. F. Nesemann geh., in Gotzlow bel. Grundstück.
A.-G. Gollnow. Das den Einwohner Carl Stahl'schen Eheleuten geh., daselbst bel. Grundstück.

Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Zahnschmerzen beseitigen 2c. bei
J. Preinfalck, kl. Domstr. 10 I.
Sprechst. von 8—6.

Ein altes Colonialwaaren-, Cigarren- und Wein-Geschäft in einer verkehrsreichen Stadt und wohlhabenden Gegend ist mit Grundstück zu verkaufen, da Inhaber sich vom Geschäft zurückzuziehen beabsichtigt. Zur Uebernahme gehören 18 bis 20,000 M. Refl. beliebigen Adr. unter **I. I. 60** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, zu senden.

Viehhalterei-Räume,
in bester Lage, dicht an der Stadt, zu verpachten, event. ist auch das Grundstück unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Adressen unter **A. B. 12** in der Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, niederzulegen.

1 Haus, worin sich eine gangbare Bäckerei befindet, mit Auffahrt und Stallung, zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen Breitestr. 61 in d. Restauration.

1 Schmiede nebst Wohnung
ist Oberwiek 24 zum 1. Januar zu vermiethen. Näh. beim Tischlermeister **Zimmermann** daselbst oder bei dem Baumeister **Heroldt,** Grabowerstr. 85.

Eine in gutem Betriebe befindliche Restauration in Swinemünde (Seebad) ist mit sämmtlichem Inventar billig zu verkaufen. Offerten abzugeben unter Chiffre **A. W. 18** postlagernd Swinemünde.

Eine ländliche Gastwirthschaft
billig zu verpachten.
Näheres Grabow, Lindenstr. 45. **Holzapfel.**

Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Sommersemester beginnt am 15. October d. J., gleichzeitig mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Director ertheilten Aufnahmescheins immatriculirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der specielle, durch besondere Vorträge für angehende **Feldmesser** und für **Culturtechniker** erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher **dreizehn** der letzteren allein und **fünf** der Universität zugehörige Professoren und Docenten wirken, ist in den Königl. Preußischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.
Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie:
Geheimer Regierungsrath Dr. Dünkesberg.

Berlin-Stettiner Dampfschifffahrt.
Güterbeförderung vermittelst fünf Schraubendampfer anschließend an die regelmäßigen Dampferlinien der Ost- und Nordseeplätze.
Jeden **Donnerstag** und **Sonntag** früh von **Berlin** und **Stettin.**
Vertreter in Stettin **Robert Dittmann,** Klosterstr. 13.
S. Rothenbücher, **Berlin,** Ziegelstr. 13.

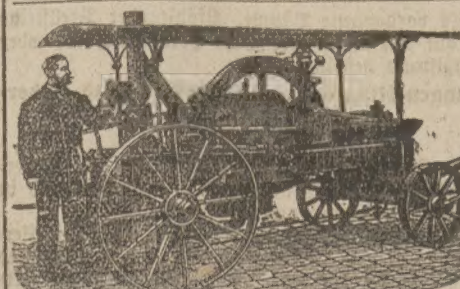
Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinn 75,000 Mark,
ferner:

1 Gewinn a 30,000 Mark,	50 Gewinne a 600 Mark = 30,000 Mark,
1 Gewinn a 15,000 „	100 Gewinne a 300 „ = 30,000 „
2 Gewinne a 6000 Mark = 12,000 „	200 Gewinne a 150 „ = 30,000 „
5 Gewinne a 3000 „ = 15,000 „	1000 Gewinne a 60 „ = 60,000 „
12 Gewinne a 1500 „ = 18,000 „	

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.
Ziehung am 13. Januar 1881.
Loose à 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3
Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.
General-Adressbuch
der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,
mit Angabe sämmtlicher **Güter,** ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; **ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren;** der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen, Verwerthung des Viehstandes 2c.
Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz **Pommern.** Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz **Westpreußen** besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung
R. Grassmann's Verlag,
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle **Fabrikanten** und **Gewerbetreibenden,** welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes" ein unentbehrliches Hilfsmittel.
Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.



Patentirte Dampfmaschinen ohne Kessel.
An Stelle der unter der Bezeichnung **„Hock'scher Motor"** bekannten calorischen Maschine bauen wir fortan den **„Hockmotor",** daß ist eine Dampfmaschine, die zu ihrem Betriebe eines Dampfkessels nicht bedarf. Ihre wichtigsten Vorzüge sind vollkommene Gefahrlosigkeit, wohlfeile Anlage, Betrieb 50 bis 80 % billiger als derjenige gewöhnlicher Dampfmaschinen, geringes Raumbedürfniß, Wegfall von Kessel und Dampfschornstein. Der Hockmotor wird bis zu den größten Dimensionen ausgeführt.
Als Specialitäten unserer Maschinenfabrik und Eisengießerei in Leobersdorf empfehlen wir Eisenguß aller Art nach eigenen und fremden Modellen roh und appretirt, Turbinen, Wasserräder, Dampfmaschinen jeder Größe, Dampfpumpen, Dampfhämmer, Transmissionen, Gebläse, Drahtzüge, Drahtstiften- und Blechnägel-Maschinen, Einrichtungen für Blechgeschirrfabrication, für Papierfabriken, Holzschleifereien, Mühlen, Zuckerfabriken, Walzwerke, Dampfkessel und Reservoirs, Gattersägen, Kreis- und Bandsägen und andere Holzbearbeitungsmaschinen.
Julius Hock & Co.,
Wien.

Heinrich Lanz in Mannheim.
Specialitäten:
Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen verschiedener Systeme,
Dampf-Dresch-Maschinen u. Locomobilen von 2½—8 Pferdekraft.
Häcksel-Schneid-Maschinen in 15 verschiedenen Sorten.
Neue Verbesserungen, sorgfältigste Ausführung, billige Preise.
Garantie, Probezeit. Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Unentbehrlich für feine Wäsche.
Brillant-Stärke-Glanz
von Franz Coblenzer in Cöln.
Dieses ausgezeichnete neue Präparat verleiht als Zusatz zur Stärke der Wäsche einen prächtigen Glanz, elastische Steife und blendende Weiße.
In Päckchen mit Gebrauchsanweisung a 25 und 50 Pf.
Niederlage in Stettin:
Franz Daugs, Rudolf Giese, H. Lämmerhirt, Gebr. Metcke, H. Oelkers, Schindler & Muetzell, H. Schuhmacher, Karl Stocken Nachf., Th. Pée, Otto Warnecke.

1000 Mark
Gegen Gicht, Rheumatismus 2c., selbst in ganz veralteten Fällen, wird „Prof. Dumont's Gichtwasser" (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges Radicalmittel aufs Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich. Für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantirt. Preis ½ Fl. M. 3, ¹/₁ Fl. M. 5 gegen Voreinsdg. oder Nachnahme vom General-Depot: J. B. Metzger in Mainz.

Champagner-Agentur
zu begeben. Fr. Offerten unter **7 A.** postlagernd Cöln.

Stellungen jeder Branche,
als **Kommis, Inspektoren, Wirthschafter, Sekretäre, Brenner, Gärtner, Jäger, Aufseher, Komtoirboten, Diener, Kutscher** 2c. werden pr sofort so wie auch später nachgewiesen durch Institut „**Nordstern**", Stettin (gegründet 1877), Pölitzer- u. Bugenhagenstr.-Ecke 18. Für **Prinzipale** kostenfrei. Retourmarke erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer
zum sofortigen Antritt gesucht.
Eberswalde. **J. Jonas,**
Tuch- u. Modewaaren-Handlung.

In einer obergährigen Brauerei findet ein Brauer-Geselle zum 15. d. Mts. ein ansprechendes Placement. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

1 geb. Mädchen (Landwirthstochter), das mehrere Jahre in der Landwirthschaft thätig, sucht zum 1. October Stelle zur selbstständigen Führung der Wirthschaft. Adressen unter **A. Z.** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Kapital von 550 Thlr. wird gegen Cession einer sicheren Hypothek mit etwas Verlust sogleich gesucht. Adressen unter **H. W. 10** in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

9000 Mark sind sofort zu vergeben
Papenstraße 2.

18000 M. pupillarisch sicher auszuleihen. Adr. u. **B. 1** in d. Exp. d. Stett Tageblatts, Mönchenstr.

Aux Caves de France,
Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.
Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. a 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1.20. im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Nudelsuppe, gedämpfte Leber mit Kartoffelpuré, Schweinskeule, Compot u. Salat, Speise, Butter und Käse.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 11. September 1880:
Ein Königreich für eine Frau.
Posse in 1 Akt.
Auf dem Maskenball.
Schwank mit Gesang.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark.
O. Reetz.